

Karolina Zajączkowska (ORCID 0000-0001-6205-5865)  
Uniwersytet Warszawski, Polen

# Schwankungen bei der Flexion schwacher Maskulina im Deutschen: eine korpusgestützte Pilotstudie an der Schnittstelle zwischen Morphologie und Semantik

## Abstract

### Variations in the flexion of weak masculine nouns in German: a corpus-based pilot study at the interface between morphology and semantics

The use of weak masculine nouns in German challenges the established grammatical and theoretical concepts by its variation in inflection. In this paper two typically weak nouns *Mensch* and *Bauer* are looked at in German Referential Corpus (DeReKo) under consideration of their polysemic qualities. The focus is on whether the meaning or the source can be considered a factor for the formal variation. Qualitative and quantitative analyses from this perspective confirm earlier approaches and provide it with more nuance. All the meanings of both nouns show variation in their inflection regardless of the source. However, more dependence is noticeable between the source and the variation than between any meaning and the variation.

**Key words:** inflection, variation in inflection, weak masculine nouns, German nouns, polysemic qualities.

## 1. Einleitung

Im Neuhochdeutschen gibt es bei der Flexion des Substantivs eine Vielzahl von Deklinationsmustern, die in den Grammatiken und anderen wissenschaftlichen Arbeiten zur Substantivflexion auf unterschiedliche Art und Weise präsentiert werden. Die Paradigmen (für Maskulina: stark, schwach, gemischt) und typische Beispiele werden immer wieder wieder-

holt, dagegen deutet die Art der Darstellung unterschiedliche Konzeptionen von Deklinationsmustern an. Grammatiken (Eisenberg 2020, Duden 2016) und andere theoretische Ansätze (Thieroff 2016, Köpcke 2002; 1995), die die Flexionsklassenwechsel unter Berücksichtigung von Faktoren des Wandels beschreiben und sich damit an die dynamischen Prozesse der gegenwärtigen Sprache anpassen, werden von dem tatsächlichen Sprachgebrauch von schwachen Maskulina herausgefordert.

In den untersuchten wissenschaftlichen Publikationen werden *Bauer* und *Mensch* als schwache Maskulina klassifiziert. Die beiden Maskulina sind polysem.<sup>1</sup> Laut dem Duden-Online-Wörterbuch und DWDS (das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache) haben die Lexeme bis zu vier Bedeutungen, die unterschiedlichen Flexionsklassen zugeschrieben werden. In den grammatischen Arbeiten, die sich auf die formalen, morphologischen, prosodischen oder semantischen Merkmale konzentrieren, wird keine Unterscheidung zwischen den Bedeutungsvarianten und der Flexionsklassenzugehörigkeit gemacht. Im vorliegenden Aufsatz wird untersucht, ob Bedeutungsvarianten tendenziell mit Flexionsklassenzugehörigkeiten zusammenhängen und ob die Polysemie als Faktor für Sprachwandel betrachtet werden kann.

Die morphologische Varianz der schwachen Maskulina *Mensch* und *Bauer* wird in zwei Korpora im Rahmen von DeReKo (Wikipedia-Diskussionen bis 2019, Die Zeit 1953-2022) qualitativ und quantitativ untersucht. Mit Blick auf die begrenzte Anzahl der analysierten Treffer ist zu vermerken, dass es sich hier um eine Pilotstudie handelt, die als Auftakt zu einer größeren Untersuchung fungieren kann.

## **2. Verschiedene Konzeptionen der Darstellung der Flexionsklassen und der Flexionsklassenwechsel**

Schwache Deklination neben der starken und gemischten ist ein Grundkonzept, das in den Grammatiken der deutschen Sprache immer beschrieben wird. Eisenberg widmet im „Grundriss der deutschen Grammatik. Das Wort“ (2020) der Frage der Nominalflexion von Substantiven ein Kapitel. „Das vollständige substantivische Paradigma enthält acht Positionen, je vier für die Kasus im Singular und im Plural“ (Eisenberg 2020:167). Je

---

<sup>1</sup> Das Duden-Online-Wörterbuch verlinkt unter dem Lexem *Bauer* noch zwei weitere Wörter mit der gleichen Schreibung. Der Maskulinum *Bauer* ist also nicht nur polysem, sondern auch homonym. Mehr dazu im Kapitel 3. Korpusgestützte Analyse.

nach der Endung „fasst man die Substantive zu Klassen zusammen, die man *Flexionstypen* zuordnet“ (Eisenberg 2020:168). Die Verteilung in die Flexionstypen beurteilt Eisenberg sehr kritisch. Seiner Meinung nach sei die Substantivflexion des Deutschen seit jeher ziemlich undurchschaubar, wenn nicht unsystematisch, von der Terminologie, über die Einteilung in Flexionsklassen bis hin zu der Frage, wo man überhaupt von Regularitäten sprechen kann (Eisenberg 2020:171).

Eisenberg fasst die schwache Deklination graphisch in zwei Tabellen am Beispiel von zwei Mustermaskulina, die sich nur durch den Schwa-Auslaut unterscheiden, zusammen. Dem Deklinationstyp 2 gehören vor allem Bezeichnungen für höhere Lebewesen an und er wird von vielen Fremdwörtern übernommen, insbesondere wenn sie auf *-ant* (*Demonstrant*), *-at* (*Automat*), *-ent* (*Präsident*), *-ist* (*Optimist*), *-nom* (*Astronom*) und *-loge* (*Astrologe*) enden.

a.		Sg	Pl	b.		Sg	Pl
Nom	<b>Mensch</b>	-	<b>En</b>	Nom	<b>Löwe</b>	-	<b>n</b>
Gen		<b>en</b>	<b>En</b>	Gen		<b>n</b>	<b>n</b>
Dat		<b>(en)</b>	<b>En</b>	Dat		<b>(n)</b>	<b>n</b>
Akk		<b>(en)</b>	<b>En</b>	Akk		<b>(n)</b>	<b>n</b>

Abb. 1: Deklinationstyp 2: Maskulina, schwach nach Eisenberg (2020:168). Dem Deklinationstyp 2a gehören: *Bär, Held, Fürst, Narr, Christ*; dem 2b: *Geselle, Bote, Affe, Hase, Kunde, Erbe, Bauer*

Eisenberg (2020:167) bemerkt hier einen Wandel und hebt dabei insbesondere hervor, dass die Markierung des Dativ und Akkusativ Singular mit *-en* bzw. *-n* eher bei dem Typ 2a als bei 2b unterbleibt: „Die Tendenz scheint beim Substantiv in Richtung auf eine weitere Angleichung der Kasusformen zu gehen. So [...] der Dat und Akk in *einem Mensch(en)*, *einen Mensch(en)* wird häufig nicht markiert, und sogar der Genitiv in *des Konjunktiv (s)* erscheint nicht immer. Das bedeutet aber nicht unbedingt, dass die Kasus ganz verschwinden“.

Ähnliche kritische Bemerkungen sind in der Duden-Grammatik zu finden. Es wird die terminologische Unterscheidung zwischen der schwachen und der starken Deklination schon 1973 als „wenig hilfreich“ (Duden 1973:186) bezeichnet, später wird in ihr „kein heuristischer Wert“ mehr erkannt (1998:223) oder sie wird als „von geringer praktischer Bedeutung“ gewertet (2009:220). Die Ausgabe von 2016 beendet das Kapitel

über die flektierbaren Wortarten mit einem wichtigen Hinweis eben zu schwachen Maskulina: „Insgesamt ist diese Klassifikation von geringer praktischer Bedeutung. Kasus- und Numerusflexion sind beim deutschen Substantiv weitgehend entkoppelt; wichtigster Steuerungsfaktor ist jeweils das Genus. Ein nutzbarer Zusammenhang besteht nur noch bei den schwachen Maskulina.“ (Duden 2016:219).

Die Duden-Grammatik (2016) präsentiert eine Tabelle mit fünf Flexionsklassen, in der eine Anzahl allgemeiner Eigenschaften der substantivischen Kasusflexion gekennzeichnet wird. Die Maskulina im Singular gehören generell zur Flexionsklasse II (stark). Die Flexionsklasse IV (schwach), wo in allen Kasus außer dem Nominativ die Endung *-en* oder *-n* auftritt, wird als ein Sondermuster betrachtet, das zutrifft, wenn die Bedingungen *Maskulinum + belebt + n-Plural* erfüllt werden (Duden 2016:196). Die vier definierten Regeln der Zugehörigkeit zur schwachen Flexion überlappen sich teilweise und bauen aufeinander auf. Für die vorliegende Untersuchung sind nur die zwei ersten Regeln von Bedeutung.

Die Regel (i) hat den größten Deckungsbereich und lautet: „Wenn ein maskulines Substantiv etwas Belebtes (ein Lebewesen bezeichnet: eine Person oder ein Tier) und den Plural mit der Endung *-en* bildet, bekommt es diese Endung auch im Akkusativ, Dativ und Genitiv Singular“ (Duden 2016:211), z.B. *Prinz, Vagabund*. Von der Regel gibt es Ausnahmen, u.a. *Herr* (das im Plural die lange Endung *Herren*, im Singular die kurze Endung *Herrn* hat); Substantive mit Nominativform auf unbetontem *-er* wie *Bayer* und *Vetter*; Substantive mit Nominativform auf unbetontem *-or*, für die im Singular nur die starken Formen als standardsprachlich korrekt gelten, wie *Direktor, Autor* und Sachbezeichnungen wie *Akkumulator*; und die Einsilber, bei denen eine Tendenz zur starken Kasusflexion besteht sowie – etwas zögerlicher – zum e-Plural wie *Protz* (Duden 2016:211-212). Eine weitere Ausnahme von der Regel (i) ist *Bauer*, dessen Form zwischen schwacher und starker Flexion schwankt: *der Bauer* → *die Bauern* → *des Bauern* / (seltener:) *des Bauers* (→ *dem Bauern/Bauer, den Bauern/Bauer*).

Die Regel (ii), die als „die sicherste“ bezeichnet wird (Duden 2016:211), gilt für alle maskulinen Substantive, die etwas Belebtes bezeichnen und im Nominativ Singular auf *-e* ausgehen, z.B. *Zeuge* und *Pate, Psychologe, Rabe, Schimpanse* (Duden 2016:212); ebenso maskuline Sachbezeichnungen, wie *Buchstabe, Haufe(n)*.

Laut Duden betrifft die schwache Flexion im heutigen Deutsch 17,4% / 12,5%<sup>2</sup> der Maskulina (Duden 2016:219). „Wirklich fest sind nur die Substantive auf *-e*, die Regel (ii) folgen. [...] Zum Teil ist der Flexionsklassenwechsel standardsprachlich anerkannt“ (Duden 2016:213), wie u.a. *Magnet, Nachbar, Oberst, Protz, Typ, Bauer*. Dies wird als Tendenz gedeutet, die schwache Kasusflexion aufzugeben und die betreffenden Substantive nach dem Standardmuster der starken Flexion zu flektieren. Der Wechsel der schwachen auf die starke Flexionsklasse bedeutet im Akkusativ und im Dativ die Endungslosigkeit.

Alle diese Regeln sind Versuche, den Sprachgebrauch deskriptiv darzustellen. Die behandelte Literatur versucht, Merkmale für eine eindeutige Zuordnung von Lexemen zu ihrer Flexionsklasse zu finden, um so die Aussagen über die Gesamtheit aller maskulinen Substantive in der deutschen Sprache formulieren zu können. Eine wichtige Anmerkung ist hier, dass „die Deklinationsparadigmen der Substantive keineswegs völlig stabil sind. Hier wie auch auf jeder anderen linguistischen Beschreibungsebene wird deutlich, dass es sich bei der Sprache um ein dynamisches System handelt, das prinzipiell gegenüber Veränderungen offen ist“ (Köpcke 2005:67).

Das synchrone Nebeneinander von zwei Formen, die Flexionsklassenwechsel oder die Endungslosigkeit werden anders von Thieroff betrachtet und klassifiziert. Thieroff (2016) schlägt eine alternative Vorgehensweise mit den Substantiven und ihren Flexionsklassen vor, indem er sich nicht nach den etablierten Deklinationsklassen richtet, sondern nach den Distinktionsklassen. In den Distinktionsklassen bedeutet eine formale Endungslosigkeit nicht unbedingt einen Flexionsklassenwechsel.

Thieroff (2016) stellt in einer Tabelle 21 vorkommende reguläre Deklinationsmuster dar, die sich nach der Beseitigung von Allomorphen auf die 15 Deklinationstypen reduzieren lassen (Thieroff 2016:2). Nach der Zuschreibung der möglichen Formen in Genitiv Singular der üblichen Deklinationsklassenbeschreibungen (stark, schwach, gemischt, feminin, s) zu den entsprechenden Endungen und Umlautformen in Nominativ und Dativ Plural, stellt er sie folgendermaßen zusammen:

---

<sup>2</sup> „Die folgenden Angaben stützen sich auf Nübling (2008), die ihrerseits Zahlen von Pavlov (1995) verwendet hat. Die Prozentangaben gelten pro Genus. Die erste Zahl zeigt die Typenfrequenz (basierend auf 6 505 Einträgen des Wahrig-Wörterbuchs), die zweite Zahl die Tokenfrequenz (basierend auf literarischen Prosawerken mit insgesamt 13 587 Tokens)“ (Duden 2016:219).

NomPl	-	-	:-	:-	-e	:-ë	:-er	-(e)n	-s
Dat Pl	-	-n	:-	:-n	-en	:-en	:-ern	-(e)n	-s
Gen Sg									
-						fem		fem	
-(e)s					st		gem	s	
-(c)n									
-(e)ns							sw		

Abb. 2: Zuordnung zu Kasus und Numerus aller Deklinationsklassen im Neuhochdeutschen nach Thieroff (2016:8); stark (st), schwach (sw), gemischt (gem), feminin (fem), s-Deklination (s)

Thieroff (2016) bemerkt, dass die bisherige Diskussion der Deklinationsklassen sich ausschließlich auf die Formunterschiede zwischen verschiedenen Pluralsuffixen und verschiedenen Genitiv-Singular-Suffixen konzentriert hat und schlägt Folgendes vor: „Von dieser Betrachtung zu trennen ist eine Unterscheidung danach, welche Kasus- und Numerusdistinktionen innerhalb eines Substantiv-Paradigmas vorkommen, unabhängig davon, wie diese Distinktionen formal zum Ausdruck kommen. Bei der ursprünglichen Einteilung in stark, schwach und gemischt gibt es eine Deklinationsklasse, die nicht nur durch bestimmte Flexionssuffixe bestimmt ist, sondern zusätzlich dadurch unterschieden ist, welche Positionen des Paradigmas überhaupt durch ein Flexiv markiert sind, unabhängig von der Form dieser Flexive“ (Thieroff 2016:9).

Eine Unterscheidung zwischen den Deklinationsklassen und -typen einerseits und den Distinktionsklassen und -typen andererseits würde ermöglichen, zu verstehen, was der Status der einzelnen Plural- und Kasussuffixe bezüglich der Gesamtorganisation der substantivischen Paradigmen ist (Thieroff 2016:15). Eine Endungslosigkeit bei den schwachen Maskulina wird also nicht als Flexionsklassenwechsel verstanden, sondern als eine leere Markierung im Rahmen der gleichen Distinktionsklasse. „Nur in dieser Klasse [der schwachen Maskulina] werden Akkusativ und Dativ Singular mittels eines Kasussuffixes markiert, in allen anderen Klassen sind Akkusativ und Dativ suffixlos. D.h. also, innerhalb der Paradigmen von Substantiven der schwachen Deklinationsklasse werden dieselben Positionen unterschieden – unabhängig von der materiellen Beschaffenheit des Flexivs. Paradigmen, die sich durch eine solche Gemeinsamkeit auszeich-

nen, fasse ich zu **Distinktionsklassen**<sup>3</sup> zusammen” (Thieroff 2016:9). Laut Thieroff konstituiert die schwache Deklination Klasse zugleich eine Distinktionsklasse. Ähnlich wie die Deklination Klassen verschiedene Deklinationstypen aufweisen, unterscheidet Thieroff auch Distinktionstypen, die eine Art Subklassen für Distinktionsklassen bilden. „Für das Nhd. lassen sich insgesamt fünf Distinktionsklassen bestimmen, mit in der Regel je zwei Distinktionstypen“ (Thieroff 2016:9).

Typ Va: Sg=Pl≠NomSg

	Sg	Pl
Nom. <i>Mensch</i>	-	-en
Akk.	-en	-en
Dat.	-en	-en
Gen.	-en	-en

Typ Vb: Sg=Pl≠NomSg≠GenSg

	Sg	Pl
Nom. <i>Affe</i>	-	-n
Akk.	-n	-n
Dat.	-n	-n
Gen.	-n	-n

	Sg	Pl
Nom. <i>Name</i>	-	-n
Akk.	-n	-n
Dat.	-n	-n
Gen.	-ns	-n

Abb. 3: Distinktionstypen Va und Vb, die dem Deklinationstyp der schwachen Maskulina entsprechen (Thieroff 2016:13)

	NomPl	-	-	˘	˘	-e	˘e	˘er	-(e)n	-s
	Dat Pl	-	-n	˘	˘n	-en	˘en	˘ern	-(e)n	-s

Gen Sg				Ib		Ia	
-							
-(e)s	IVa	IVb	IIIa	IIIb		IIIa	II
-(e)n						Va	
-(e)ns						Vb	

Abb. 4: Alle Distinktionstypen im Neuhochdeutschen nach Thieroff (2016:14)

Laut Thieroff (2016:19) zeigen die Distinktionsklassen, welche Positionen im Paradigma jeweils flexivisch markiert sind. Sie sind von größerer Bedeutung als die Deklination Klassen, die nur arbiträr zugeschrieben werden und wenig über die flexionsmorphologischen Gegebenheiten des Substantivs sagen. Mithilfe von Distinktionsklassen kann bewiesen werden, dass die vorkommenden Veränderungen bei der Flexion der schwachen Maskulina immer im Rahmen der vorhandenen Distinktionsklassen bleiben.

Thieroff bemerkt, ähnlich wie Köpcke (1995:178-179), dass der Flexionsklassenwechsel von schwachen Maskulina in andere Deklinati-

<sup>3</sup> Fettdruck wie im Original.

onsklassen, vor allem in die gemischte, aber im Extremfall auch in die starke erfolgt. Dieser Weg vollzieht sich ganz nur sehr selten, soll aber in mindestens drei Schritten ablaufen: „In einem ersten Schritt werden Akkusativ und Dativ-Singular-Suffix abgebaut – statt *den Menschen* und *dem Menschen* hört man zunehmend *den Mensch* und *dem Mensch*. Erst danach kann es in einem zweiten Schritt dazu kommen, dass das Genitiv *-en* durch *-s* ersetzt wird – ein häufig zitiertes Beispiel ist *des Bärs* für *des Bären*. Und schließlich ist in einem dritten Schritt dann auch noch das Ersetzen des Plural *-n* durch *-e* möglich, wie bei *die Greife*, *die Magnete*, *die Pfaue* und einigen wenigen anderen. Doch dieser letzte Schritt wird sehr selten vollzogen, in der Regel endet die Entwicklung mit Erreichen der gemischten Deklinationsklasse, also *der Bär*, *den Bär*, *dem Bär*, *des Bärs*, *die Bären* (und vermutlich noch lange nicht *\*die Bäre*)“ (Thieroff 2016:15). Köpcke (2002:105) nennt auch das Lexem *Mensch* als ein Beispiel für Abbautendenzen, vor allem in der Form *den Mensch*.

## 2.1. Prototypenansatz zu schwachen Maskulina

Um dem Sprachwandel gerecht zu werden, erstellt Köpcke (1995) zwei Prototypen für schwache Maskulina und überlegt sich die Leistungsfähigkeit im Rahmen der Prototypentheorie. Je näher ein Maskulinum einem der zwei Prototypen ist, desto wahrscheinlicher soll es schwach dekliniert werden. Ein ähnlicher Gedanke findet auch in den Grammatiken Bestätigung: „Den Ausschlag für die Zugehörigkeit der Flexionsklasse [hier: dem Prototyp] geben bestimmte formale und semantische Merkmale – meist nicht nur eins allein, sondern im Verbund mit anderen Merkmalen“ (Duden 2016: 211).

<u>Prototyp I</u>	<u>Prototyp II</u>
[+menschlich]	[+menschlich]
Mask. Genuszuweisung	Mask. Genuszuweisung
Auslautendes Schwa	Ultimabetonung
Penultimabetonung	mehrsilbig
mehrsilbig	

Abb. 5: Zwei Prototypen für die schwach deklinierten Maskulina der deutschen Gegenwartssprache nach Köpcke (1995:168)

Nach dem Prototypenansatz müssen bestimmte Elemente einer Kategorie nicht notwendigerweise alle typischen Merkmale dieser Kategorie aufwei-

sen, um ihr anzugehören, und können darüber hinaus auch gemeinsame Merkmale mit Mitgliedern anderer Kategorien haben. Die Grenzen zwischen den Kategorien sind daher fließend und kein Faktor allein bewirkt für sich das schwache Flexionsverhalten (Köpcke 1995:162). Zum Prototyp zählen Maskulina, die die Merkmalskombination Mehrsilbigkeit, Penultimabetonung, finales Schwa und das semantische Merkmal der Belebtheit aufweisen. Die zentralen Merkmale sind allerdings das auslautende Schwa und der semantische Faktor der Belebtheit [+menschlich]. Daneben sind prosodische Faktoren, wie Silbenanzahl oder Akzentmuster, von großer Bedeutung und daher bei der Kategorisierung zu berücksichtigen. Schwache Maskulina, die dem Prototyp I entsprechen, wie z. B. *Halunke*, *Matrose* und etwa 200 nichtnative Nomina des Typs *Theologe*, unterscheiden sich vom Typ II nur durch das Fehlen des auslautenden Schwas und daher durch die Ultimabetonung. Diese letztere Gruppe umfasst weit über 800 nichtnative Substantive. Das fremde Ableitungssuffix garantiert jedoch nicht die schwache Flexion des Substantivs, es gilt nur für den Auslaut *-graph*. Substantive mit anderen fremden Suffixen hingegen werden, wenn sie nicht das semantische Merkmal der Belebtheit aufweisen, meistens stark dekliniert. Für ihre Gruppe ist aber keine Produktivität festzustellen, weil sie wenige Mitglieder hat, z.B. *Leopard* (Köpcke 1995:175).

In seinem späteren Aufsatz erstellt Köpcke (2002) eine Prototypikalitätsskala in Form eines Kontinuums, wo er die schon im Jahr 1995 beschriebene Merkmale der prototypischen schwachen Maskulina nach ihrer Validität als Kennzeichen für schwache Flexion einordnet. Die Abbautendenzen verlaufen von der Peripherie des Kontinuums (prototypisch starke Maskulina) auf den Kern (prototypisch schwache Maskulina) zu.

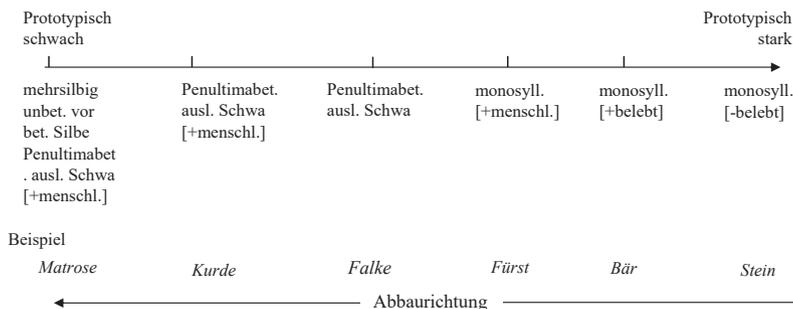


Abb. 6: Prototypikalitätsskala für schwache Maskulina nach Köpcke (2002:104)

Köpcke (2002) ist der Meinung, dass die Maskulina und Neutra vielleicht erst in weiter Zukunft stark dekliniert werden und dass lediglich in einem

kleinen, semantisch und formal ausgezeichneten Segment die schwache Deklination bei Maskulina erhalten bleiben wird (Köpcke 2002:107). Als Beispiele für Abbautendenzen nennt Köpcke *Bär* und *Mensch*. Der Prototyp der schwachen Maskulina selbst ist allerdings gegen die Abbautendenzen resistent und daher nicht davon bedroht (Köpcke 2002:105).

### 3. Korpusgestützte Analyse

Die bisherigen Arbeiten zu den beiden Maskulina beachten die Polysemie der Lexeme *Bauer* und *Mensch* nicht. Einzelne Bedeutungsvarianten sollen, laut Wörterbücher (Duden-Online-Wörterbuch und Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache) stark dekliniert werden, was die zitierten Arbeiten nicht thematisieren und jede starke Form als Variation in der Flexion betrachten. Die vorliegende Pilotstudie setzt das Flexionsverhalten von *Bauer* und *Mensch* mit der Polysemie in Beziehung, um einen möglichen Zusammenhang zwischen den Flexionsformen und Bedeutungsvarianten zu untersuchen und festzustellen, ob die Mehrdeutigkeit als ein Faktor des Flexionsverhaltens betrachtet werden soll.

Die ausgewählten Maskulina wurden in DeReKo (Deutsches Referenzkorpus von IDS Mannheim) mithilfe der Plattform COSMAS II untersucht. Um den möglicherweise unterschiedlichen Sprachgebrauch zu untersuchen, wurden zwei Korpora ausgewählt, die verschiedene Textsorten repräsentieren: alle Wikipedia-Diskussionen zu Artikeln bis 2019 (weiter: wdd19), in dem die Beiträge Merkmale der geschriebenen Mündlichkeit tragen und Die Zeit 1953-2022 (weiter: zeit), wo die Beiträge standardsprachlich geschriebene Texte sind, die einen Redaktionsprozess durchlaufen.

Da es sich hier um eine korpusgestützte Pilotstudie handelt, wurde eine Begrenzung auf 200 automatisch gewählte Treffer im Kontext von 10 Sätzen links und 10 Sätzen rechts pro Suchanfrage definiert. In der Analyse wurde das Lexem *Bauer* im Singular sowohl mit dem bestimmten als auch dem unbestimmten Artikel untersucht. Da sich keine wesentlichen Zusammenhänge zwischen den Artikelwörtern und der Variation feststellen lassen, wurde das Lexem *Mensch* nur mit dem bestimmten Artikel im Singular untersucht.

Die Suchanfragen wurden nach dem Muster *Artikelwort* /+1:1w,Max *Substantiv* gesucht. Um die schwachen von den starken Formen für das Maskulinum *Bauer* mit dem bestimmten Artikel im Akkusativ zu unterscheiden, wurden zwei Suchanfragen eingesetzt: den /+1:1w,Max *Bauer* und den /+1:1w,Max *Bauern*.

Das Duden-Online-Wörterbuch gibt für *Bauer* hauptsächlich zwei Bedeutungen:

1. a) männliche Person, die berufsmäßig Landwirtschaft betreibt; Landwirt,
- b) grober, ungehobelter Mensch,
2. a) niedrigste Figur beim Schachspiel,
- b) (in vielen geläufigen Kartenspielen) in der Rangfolge an vierter Stelle stehende Spielkarte; Bube, Wenzel, Unter.

Im Punkt Grammatik steht „*der Bauer*; Genitiv: *des Bauern* (selten: *Bauers*), Plural: *die Bauern*“, ohne Zuschreibung von konkreten Flexionsklassen zu den einzelnen Bedeutungen.

Das Duden-Online-Wörterbuch verlinkt darüber hinaus zwei weitere Wörter mit gleicher Schreibung:

1. Be-, Erbauer; mit dem Hinweis zur Grammatik: *der Bauer*; Genitiv: *des Bauers*, Plural: *die Bauer*,
2. Vogelkäfig; mit dem Hinweis zur Grammatik: *das*, auch: *der Bauer*; Genitiv: *des Bauers*, Plural: *die Bauer*.

Das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache (DWDS) nennt zu dem Lexem *Bauer* insgesamt drei Bedeutungen und schreibt jeder eine entsprechende Flexionsklasse zu.

Die erste Bedeutung mit dem grammatischen Hinweis „Substantiv (Maskulinum), Genitiv Singular: *Bauern/Bauers*, Nominativ Plural: *Bauern*“ wird in drei Unterpunkte geteilt:

1. jmd., der Grund und Boden bewirtschaftet, um landwirtschaftliche Produkte zu erzeugen,
2. Schach, für jede Spielfarbe je achtmal vorhandene (kleinste) Figur, die einen Schritt (beim ersten Zug zwei Schritte) gerade ziehen und diagonal nach vorne schlagen kann und in der Grundaufstellung in der vorderen Reihe steht,
3. landschaftlich Synonym zu Unter, Wenzel, Bube.

Die zweite Bedeutung: Vogelkäfig hat die grammatischen Merkmale „Substantiv (Neutrum, Maskulinum), Genitiv Singular: *Bauers*, Nominativ Plural: *Bauer*“.

Die dritte Bedeutung: Person oder Firma, die etw. baut, herstellt, hat die grammatischen Merkmale „Substantiv (Maskulinum), Genitiv Singular: *Bauers*, Nominativ Plural: *Bauer*“.

Nicht alle in den Wörterbüchern definierten Bedeutungen sind in den analysierten Belegen in den Korpora belegt. Das Lexem *Bauer* tritt nur im Sinne von Landwirt, kleinste Figur im Schach, Erbauer und Vogelkäfig auf. Die Tabelle 1 fasst die in den Korpora belegten Bedeutungen für das Lexem *Bauer* und ihre entsprechenden Flexionsklassen zusammen.

<b>Bauer</b>	<b>Duden</b>	<b>DWDS</b>
Landwirt	schwach (selten: stark)	schwach/stark
Schachfigur	schwach (selten: stark)	schwach/stark
Erbauer	stark	stark
Vogelkäfig	stark (Maskulinum/Neutrum)	stark (Maskulinum/Neutrum)

Tab. 1: Zusammenstellung von Flexionsklassen für *Bauer* je nach Bedeutung laut DWDS und Duden-Online-Wörterbuch

Das Duden-Online-Wörterbuch schreibt dem Lexem *Mensch* vier Bedeutungen zu und alle mit dem gleichen grammatischen Hinweis der schwachen Flexion: „*der Mensch*; Genitiv: *des Menschen*, Plural: *die Menschen*“:

1. mit der Fähigkeit zu logischem Denken und zur Sprache, zur sittlichen Entscheidung und Erkenntnis von Gut und Böse ausgestattetes höchstentwickeltes Lebewesen;
2. menschliches Lebewesen, Individuum;
3. bestimmte Person, Persönlichkeit;
4. als burschikose Anrede, oft auch ohne persönlichen Bezug, in Ausrufen des Staunens, Erschreckens, der Bewunderung.

Das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache (DWDS) schreibt dem Lexem *Mensch* eine Bedeutung mit mehreren spezifizierenden Unterpunkten zu. Für alle gilt der gleiche grammatische Hinweis der schwachen Flexion: „Substantiv (Maskulinum), Genitiv Singular: *Menschen*, Nominativ Plural: *Menschen*“:

1. das höchstentwickelte Lebewesen, das gesellschaftlich lebt und arbeitet, die Fähigkeit zu denken und zu sprechen hat, die Welt in ihrer Gesamtheit erkennen und nach dem Maß seiner Erkenntnis planmäßig verändern und gestalten kann
  - a) das höchstentwickelte Lebewesen, das bestimmten moralischen Normen folgt;
  - b) das höchstentwickelte Lebewesen, das Anspruch auf menschenwürdige Behandlung, auf ein von Ausbeutung und Unterdrückung freies Leben hat;

- c) das höchstentwickelte Lebewesen, das in seinen (individuellen) Fähigkeiten gewissen Begrenzungen unterworfen ist;
- d) (bestimmte) männliche oder weibliche Person.

In den analysierten Belegen sind für das Lexem *Mensch* nur folgende Bedeutungen belegt: ein höchstentwickeltes Lebewesen, ein Individuum, eine bestimmte Person.

Die Bedeutungsvarianten des Lexems *Mensch* sind weniger differenziert als die von *Bauer*. In einem konkreten Beitrag lässt sich die Bedeutung für das Lexem *Bauer* einfacher aus dem Kontext definieren. Die Bedeutungen des Lexems *Mensch* sind nuancierter. Sie heben einzelne Charakteristika des menschlichen Lebewesens hervor. In dem begrenzten Kontext im Korpus bereitet eine eindeutige Zuschreibung der Bedeutung einige Probleme. Um die Bedeutungsvarianten voneinander abzugrenzen, wurden alle Treffer und unter Berücksichtigung des gegebenen Kontexts quantitativ untersucht, um ihnen eine entsprechende Bedeutung zuzuschreiben.

Die Bedeutungen für das Lexem *Bauer* treten in Kontexten auf, die für jede Variante sehr spezifisch sind. Die Bedeutung *Landwirt* wurde dann zugeschrieben, wenn in dem Beitrag entweder Bauernhoftiere oder landwirtschaftliche Arbeiten thematisiert wurden. Diese Bedeutung wurde sehr oft mit einer Ortsangabe versehen (z.B. „wie nüchterne Bauern aus Kettwig an der Ruhr“) oder tritt in der Verbindung mit Agrarreformen oder anderen politischen Angelegenheiten auf.

Die Bedeutung von *Schachfigur* wurde immer dann zugeschrieben, wenn konkrete Brettspielbezeichnungen aufgetreten sind (z.B. „Wenn Schwarz mit dem Bauern oder dem Springer schlägt, kommt es zu einer Liniensperre“; „Ich wollte die Dame mit dem Bauern schlagen“; „der gegen den Zug g2-g3 spricht“).<sup>4</sup>

Die Bedeutung *Erbauer* wurde zugeschrieben, wenn bestimmte architektonische, meistens historische Gebäude in dem Beitrag erwähnt wurden oder wenn es sich um Baumaterialien handelte und kein Zusammenhang zu Bauernhof sich erstellen ließ.

Die Bedeutung *Vogelkäfig* ist im Korpus sehr wenig belegt. Es kommt nur zweimal im Akkusativ Singular mit dem bestimmten Artikel vor.

---

<sup>4</sup> Alle Beispiele kommen aus den untersuchten Belegen aus wdd19 und zeit. Alle Merkmale der Zitate wurden wie in den exportierten Belegen behalten; so auch in weiteren Beispielen.

Es ist also möglich, eindeutig festzustellen, dass es sich um ein Maskulinum und kein Neutrum handelt. Diese Bedeutung wurde zugeschrieben, weil es sich in dem Beitrag eindeutig um Wohlergehen von Vögeln handelte.

Die Bedeutungsvariante für das Lexem *Mensch* als das höchstentwickelte Lebewesen wurde immer dann zugeschrieben, wenn im Kontext bestimmte für menschliche Lebewesen charakteristische Fähigkeiten (z.B. „so geben sich auch die seelischen und geistigen Kräfte des Menschen ablesbar erst an dem Erfassten Gegenstand kund“; „Produkt des Honigs im Zusammenhang mit dem Mensch und der Fähigkeit des Denkens“; „das Besondere des Menschen doch gerade darin liege, daß er seine Werkzeuge selber herstellen könne“) erwähnt wurden.

Im Gegensatz dazu wurde dem Lexem *Mensch* die Bedeutung *ein Individuum* dann zugeschrieben, wenn es sich um körperliche Eigenschaften handelte (z.B. „Die Exaltation des Körpers hat ihre Wurzeln im Gemüt oder im Geist des Menschen – je nach Beschaffenheit des Individuums“; „jedoch sollte man die Entwicklung des Menschen vielleicht auch ein wenig berücksichtigen“).

Die Bedeutung *eine bestimmte Person* wurde dann zugeschrieben, wenn im Kontext keine bestimmten Eigenschaften des menschlichen Lebewesens, sondern ein mehr oder weniger konkreter Mensch als Ganzes erwähnt wurde (z.B. „zahlen sie dem mensch viel geld, kann er viele waren kaufen, zahlen sie ihm wenig geld, kann er wenige waren kaufen“; „Lesen Sie, von DEM Mensch der beteiligt war“).

Als besonders problematisch haben sich die Formen von beiden Maskulina im Akkusativ Singular erwiesen, die die gleiche Endungsmarkierung wie im Dativ Plural tragen. Es war leider nicht möglich, diese Formen mit einer Suchanfrageformulierung vor dem Export der Daten abzugrenzen. Daher wurden die Treffer nach dem Export der Daten und nach der qualitativen Auswertung, wo die Form für Dativ Plural steht, von den 200 ausgeschlossen. Genauso wurde mit Treffern umgegangen, wo sich der bestimmte Artikel nicht direkt auf das gesuchte Lexem bezieht, sondern einen Relativsatz einleitet.

Nicht alle Suchanfragen wurden mit bis zu 200 Treffern belegt. In den Tabellen werden neben den Prozentsätzen die absoluten Zahlen angegeben, um zu veranschaulichen, um welche Größen es sich in einzelnen Fällen handelt.

#### 4. Ergebnisse

BAUER		schwach	stark
Landwirt	Gen.	427	2
	Dat.	448	35
	Akk.	193	23
	insgesamt	95,02% (1068)	5,34% (60)
Schachfigur	Gen.	25	1
	Dat.	31	1
	Akk.	85	1
	insgesamt	97,92% (141)	2,08% (3)
Erbauer	Gen.	3	4
	Dat.	2	2
	Akk.	2	4
	insgesamt	41,18% (7)	58,82% (10)
Vogelkäfig	Gen.	0	0
	Dat.	0	0
	Akk.	0	2
	insgesamt	0	100% (2)

Tab. 2: Vorkommenshäufigkeit von schwachen und starken Formen *Bauer* je nach der Bedeutung in wdd19 und zeit mit dem unbestimmten und bestimmten Artikel mit Verteilung auf einzelne Kasus

Wenn die Daten für das Lexem *Bauer* ohne Trennung zwischen dem bestimmten und unbestimmten Artikel, aber unter Berücksichtigung der verschiedenen Bedeutungen zusammen betrachtet werden, lässt sich nur eine geringe Variation feststellen (bis zu 5%). Nur die Bedeutung *Erbauer* zeigt eine starke Tendenz zur Variation von der in den Wörterbücher empfohlenen starken in die schwache Flexion.

Wenn die einzelnen Kasus berücksichtigt werden, zeigt sich die meiste Variation im Dativ, gefolgt vom Akkusativ.

BAUER wdd19	unbestimmter Artikel		bestimmter Artikel	
	schwach	stark	schwach	stark
Landwirt	91,07% (102)	8,93% (10)	84,55% (104)	15,45% (19)
Schachfigur	97,22% (35)	2,78% (1)	92,86% (26)	7,14% (2)
Erbauer	100% (3)	0	28,57% (4)	71,43% (10)
Vogelkäfig	0	0	0	100,00% (2)

Tab. 3: Vorkommenshäufigkeit von schwachen und starken Formen *Bauer* je nach der Bedeutung in wdd19 mit Verteilung auf unbestimmten und bestimmten Artikel

Im Korpus wdd19 lassen sich die gleichen Schwankungen von schwacher zu starker Flexion (bzw. zur Endungslosigkeit) für die Bedeutungen *Landwirt* und *Schachfigur* sowohl beim bestimmten als auch beim unbestimmten Artikel feststellen. Die Bedeutung *Erbauer* zeigt ebenfalls eine ähnlich starke Tendenz zur Schwankung von der starken zur schwachen Flexion.

BAUER zeit	unbestimmter Artikel		bestimmter Artikel	
	schwach	stark	schwach	stark
Landwirt	98,74% (471)	1,26% (6)	93,99% (391)	6,01% (25)
Schachfigur	100% (65)	0	100% (15)	0
Erbauer	0	0	0	0
Vogelkäfig	0	0	0	0

Tab. 4: Vorkommenshäufigkeit von schwachen und starken Formen *Bauer* je nach der Bedeutung in zeit mit Verteilung auf unbestimmten und bestimmten Artikel

Im Korpus zeit, abgesehen von dem Artikelwort, flektiert das Lexem *Bauer* im Sinne der *Schachfigur* immer schwach. Eine äußerst geringe Schwankung zur starken Flexion (bzw. zu der Endungslosigkeit) lässt sich in der Bedeutung *Landwirt* beobachten.

Beim Vergleich der untersuchten Korpora zeigen alle Bedeutungen mehr Varianz in wdd19 als in zeit.

MENSCH		schwach	stark
höchstentwickeltes Lebewesen	Gen.	224	5
	Dat.	201	30
	Akk.	85	100
	insgesamt	79,07% (510)	20,93% (135)
Individuum	Gen.	89	2
	Dat.	73	10
	Akk.	57	29
	insgesamt	84,23% (219)	15,77% (41)
bestimmte Person	Gen.	37	2
	Dat.	88	11
	Akk.	73	34
	insgesamt	80,82% (198)	19,18% (47)

Tab. 5: Vorkommenshäufigkeit von schwachen und starken Formen *Mensch* je nach der Bedeutung und Kasus in wdd19 und zeit mit dem bestimmten Artikel

Für das Lexem *Mensch* finden sich in den beiden Korpora Treffer für schwache und starke (bzw. endungslose) Flexionsformen. Wenn beide Quellen zusammen berücksichtigt werden, lässt sich zwischen allen Bedeutungen eine vergleichbare Tendenz zur Schwankung feststellen.

Wenn die einzelnen Kasus berücksichtigt werden, zeigt sich die meiste Variation im Akkusativ, gefolgt vom Dativ.

MENSCH wdd19	schwach	stark
höchstentwickeltes Lebewesen	65,27% (233)	34,73% (124)
Individuum	83,65% (133)	16,35% (26)
bestimmte Person	63,87% (76)	36,13% (43)

Tab. 6: Vorkommenshäufigkeit von schwachen und starken Formen *Mensch* je nach der Bedeutung in wdd19 mit dem bestimmten Artikel

Verglichen mit anderen Bedeutungen schwankt in wdd19 das Lexem *Mensch* am wenigsten im Sinne von *Individuum*. Die Bedeutungen *höchstentwickeltes Lebewesen* und *bestimmte Person* schwanken fast in gleichem Maße.

MENSCH zeit	schwach	stark
höchstentwickeltes Lebewesen	96,18% (277)	3,82% (11)
Individuum	85,15% (86)	14,85% (15)
bestimmte Person	96,83% (122)	3,17% (4)

Tab. 7: Vorkommenshäufigkeit von schwachen und starken Formen *Mensch* je nach der Bedeutung in zeit mit dem bestimmten Artikel

In zeit lassen sich im Vergleich zu anderen Bedeutungen die meisten Schwankungen für *Individuum* beobachten. Die Bedeutungen *höchstentwickeltes Lebewesen* und *bestimmte Person* schwanken wieder fast in gleichem Maße, obwohl viel weniger als in wdd19.

Beim Vergleich der untersuchten Korpora zeigen alle Bedeutungen wesentlich mehr Varianz in wdd19 als in zeit.

Die Pilotstudie bestätigt teilweise die Bemerkung von Eisenberg, dass die Markierung des Dativ und Akkusativ Singular mit *-en* bzw. *-n* eher bei *Mensch* (Deklinationstyp 2a) als bei *Bauer* (Deklinationstyp 2b) unterbleibt. Es stimmt nur, wenn das Lexem *Bauer* in seiner häufigsten Bedeutung *Landwirt* betrachtet wird. Wenn die verschiedenen Bedeutungen und ihre individuellen Tendenzen zur Schwankung berücksichtigt werden, klingt diese Beobachtung vereinfacht.

Wenn die beobachteten Schwankungen als Variation zwischen schwacher und starker Deklination betrachtet werden, muss diese Tendenz als Flexionsklassenwechsel interpretiert werden. Wenn sie aber als Variation zwischen schwacher Deklination und endlosen Formen im Dativ und Akkusativ betrachtet werden, hält sich die Variation von beiden Maskulina im Rahmen der Distinktionsklassen (Va und Vb) nach Thieroff (2016).

## 5. Schlussfolgerungen

In der vorliegenden Studie wurde untersucht, ob die Polysemie von schwachen Maskulina *Bauer* und *Mensch* neben den etablierten formalen, morphologischen, prosodischen oder semantischen Merkmalen als Faktor für Sprachwandel betrachtet werden kann. Es wurden keine Unterschiede in der Verteilung von Flexionsformen je nach Bedeutung festgestellt. Die Variation der schwachen Maskulina hängt mehr von der Quelle der Daten ab. Alle Bedeutungen zeigen mehr Varianz im Korpus Wikipedia-Diskussionen zu Artikeln bis 2019, das Merkmale der geschriebenen Mündlichkeit aufweist, als im Korpus Die Zeit 1953-2022, in dem die Beiträge aus Artikeln bestehen, die einen Redaktionsprozess durchlaufen.

## Literatur

- Duden Bd. 4, 2016, Die Grammatik: Unentbehrlich für richtiges Deutsch, 8. Auflage, Mannheim: Dudenverlag.
- Eisenberg Peter, 2020, Grundriss der deutschen Grammatik. Das Wort, 5. Auflage, Berlin: J. B. Metzler.
- IDS, 2022, Deutsches Referenzkorpus / Archiv der Korpora geschriebener Gegenwartssprache 2022-I (Release vom 08.03.2022), Mannheim: Leibniz-Institut für Deutsche Sprache. PID: 00-04B6-B898-AD1A-8101-4.
- Köpcke Klaus-Michael, 1995, Die Klassifikation der schwachen Maskulina in der deutschen Gegenwartssprache. Ein Beispiel für die Leistungsfähigkeit der Prototypentheorie, in: Zeitschrift für Sprachwissenschaft 14/2, S. 159-180.
- Köpcke Klaus-Michael, 2002, Wie entwickeln sich die Deklinationen in Deutschen?, in: Akten des X. Internationalen Germanistenkongress Wien 2000 >Zeitwende – Die Germanistik auf dem Weg vom 20. ins 21. Jahrhundert <, Bd. 2, S. 101-108.
- Köpcke Klaus-Michael, 2005, „Die Prinzessin küsst den Prinz“ – Fehler oder gelebter Sprachwandel?, in: Didaktik Deutsch 18, S. 67-83.

- 
- Nübling Damaris, 2008, Was tun mit Flexionslosen? Deklinationsklassen und ihr Wandel im deutschen und seinen Dialekten, in: Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik. LXXV. Jahrgang, Heft 3, S. 282-330.
- Thieroff Rolf, 2016, Deklinationsklassen und Distinktionsklassen, in: Bittner A./ Spieß C. (Hrsg.), Formen und Funktionen: Morphosemantik und grammatische Konstruktion, Berlin/Boston: De Gruyter, S. 1-20.

### **Verzeichnis der Internetseiten**

- Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, (o. J.), „Bauer“ in: DWDS – Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache, URL: <https://www.dwds.de/wb/Bauer>, (Abrufdatum: 30.05.2023).
- Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, (o. J.), „Mensch“ in: DWDS – Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache, URL: <https://www.dwds.de/wb/Mensch>, (Abrufdatum: 30.05.2023).
- Dudenredaktion, (o. J.), „Bauer“ in: Duden online, URL: [https://www.duden.de/rechtschreibung/Bauer\\_Erbauer](https://www.duden.de/rechtschreibung/Bauer_Erbauer) (Abrufdatum: 30.05.2023).
- Dudenredaktion, (o. J.), „Bauer“ in: Duden online, URL: [https://www.duden.de/rechtschreibung/Bauer\\_Landwirt](https://www.duden.de/rechtschreibung/Bauer_Landwirt) (Abrufdatum: 30.05.2023).
- Dudenredaktion, (o. J.), „Bauer“ in: Duden online, URL: [https://www.duden.de/rechtschreibung/Bauer\\_Vogelkaefig](https://www.duden.de/rechtschreibung/Bauer_Vogelkaefig) (Abrufdatum: 30.05.2023).
- Dudenredaktion, (o. J.), „Mensch“ in: Duden online, URL: [https://www.duden.de/rechtschreibung/Mensch\\_Individuum](https://www.duden.de/rechtschreibung/Mensch_Individuum) (Abrufdatum: 30.05.2023).

